

Von der Utopie zur Realität**Gründung vom Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein vor 50 Jahren**

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. **Irmler**!

Sehr geehrter Frau Staatssekretärin **Günther**!

Sehr geehrte Frau Dr. **Rumpf**!

Liebe Freundinnen und Freunde des Naturschutzes!

Als Dinosaurier unter den hier Anwesenden ist mit die Ehre zuteil geworden, Ihnen über die Entstehung des Landesnaturschutzverbandes zu berichten. Dies sollte mir um so leichter fallen, da ich einer der Gründungsväter bin und der einzige, der seit jenen Tagen mit dabei ist.

Ich werde das nicht mit nackten Zahlen und Fakten tun, da Sie dies in meiner „*Geschichte des Natur- und Umweltschutzes von Schleswig-Holstein*“ von 2005 nachlesen können. Was an Emotionen und Motiven in den Köpfen der Protagonisten vorging, biete ich Ihnen mit einigen meiner Lebenserinnerungen.

Mein Faible für Natur und Naturschutz liegt sehr weit zurück. Es sind Erinnerungen mit herrlich dunklen Wäldern und kristallenen Seen. Das Wasser war so sauber und klar, daß ich die Fische darin schwimmen sehen konnte. Und der Wald war so riesig, daß ich als Knirps meiner Mutter mutig voran ging. Und dann der erste Schock meine Lebens: Pilze aus dem Wald sind auch giftig. Sie nahmen mir meine Jugendfreundin.

1956 im ersten Urlaub meiner Eltern kamen wir mit dem Schiff über Hamburg und dem im Wiederaufbau befindlichen Helgoland nach Hörnum auf Sylt. Mit der Inselbahn dann durch eine unendliche Landschaft von Dünen und Strandhafer. Im Norden in List durfte ich mit einer Stahlrute angeln. Diese war so schwer, daß ich sie über eine Betonkante im Hafen gelegt bewegen mußte. Nur wenige Augenblicke gewippt. Schon hingen an den mit Federn verkleideten Haken vier große Makrelen.

Des Rätsels Lösung für diesen Erfolg: Der Weltkrieg hatte den Fischern das Fischen in der Nordsee verboten. - Wenige Jahre später war das Vergnügen vorbei und mit dem Schild „*Angeln verboten*“ auch jeder Versuch untersagt, obwohl es gar keine Makrelen mehr gab.

1963 sagten meine Eltern in List zu mir: „*Am Deich steht ein Rehkitz. Schau es Dir mal an.*“ So lernte ich den großen schleswig-holsteinischen Naturschützer **Peter KUHLEMANN** (1913-2005) auf der Insel Uthörn im Königshafen von List kennen. Doch das von ihm geschützte Gebiet war kein Naturschutzgebiet. Zu so einem Mann sagte mir 2005 der Amrumer Naturschützer **Georg QUEDENS** (*1934): „Man muß schon ein Irrer sein, wenn man im Naturschutz etwas erreichen will.“

Die Begegnung war so eindrücklich, daß ich seit 1965 dem Naturschutz aktiv verbunden bin und dieses Jahr mein 60jähriges Jubiläum als Naturschützer feiern kann.

Auch seine Ehefrau **Charlotte KUHLEMANN** (1913-2005) lernte ich kennen, die erste Frau in Schleswig-Holstein, die als selbsternannte Naturschützerin ein Gebiet ebenfalls ohne Schutzstatus betreute, die Wester-Spättinge in Eiderstedt. Diese wurden erst 20 Jahre später 1978 unter Schutz gestellt.

Noch im Jahr unserer Erstbegegnung erobt **KUHLEMANN** als 50jähriger die utopische **Forderung** nach der Schaffung eines „Naturparks Wattenmeer“. Bereits nach 22 Jahren entstand 1985 der „Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“, für den 1999 das „Nationalparkgesetz“ beschlossen wurde. Sein

utopischer Traum war Wirklichkeit geworden.

Meine Damen und Herren!

So ein Utopist würde heute hier bei uns in der vordersten Reihe sitzen. Aber er träumt erst seit **2023** von einem „Meeresnationalpark Ostsee“.

Herr Minister **GOLDSCHMIDT** (*1981) in Abwesenheit, wir alle wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Vorhaben und eine kürzere Zeit bis zur Verwirklichung! Doch Vorsicht: Noch **1998** hatten einige Personen heftige Probleme mit der Akzeptanz vom Nationalpark Wattenmeer. Auf überklebten Nationalparkschildern tauchten Plakate auf mit Texten wie: „*Die Küste wieder kaputt! Was Krieg und Führer nicht gelang, grüner "Naturschutz" will es schaffen*“, wobei Naturschutz in Anführungszeichen gesetzt war.

Und als meine Frau **Gudrun** (1931-2016) als Naturschützerin und ich im April **2004** von Schlättspiel aus nach Hallig Hooge zu **Gerd OETKEN** (1932-2016) zur „Schutzstation Wattenmeer“ schipperten, mußte Umweltminister **Klaus MÜLLER** (*1971) wegen aufgestellter Protest-Plakate aus Sicherheitsgründen uns unter besonderem Polizeischutz begleiten.

KUHLEMANN's Ideen führten mich als Tierpfleger in den Zoo Berlin, wo ich die Bedeutung von Tierschutz kennen lernte. Ein Eichhörnchen biß mir heftig in den Daumen. Vier riesige Braunbären, in deren Gehege ich bewaffnet mit Besen und Schaufel ging, zerrissen mir meinen Regenmantel, den ich auf der Anlage vergessen hatte.

Und dann **1969** das: Die Schleswig-Holsteinerin **Alexandra**, mit bürgerlichem Namen **Doris Nefedov** (1942-1969), sang von „*Mein Freund der Baum*“. Dies ist das berühmteste ökologische Lied überhaupt und steht am Anfang der Naturschutzbewegung in Deutschland: „*Ich wollt dich längst schon wieder sehn, mein alter Freund aus Kindertagen.*“ Und es endete mit: „*Mein Freund, der Baum, ist tot. Er fiel im frühen Morgenrot.*“

1970 zog ich nach Kiel. Dadurch bewegten sich meine Gedanken erstmals in Richtung eines Landesnaturschutzverbandes. Und das kam so: Ich ergatterte ein herrenloses Fahrrad. Und da ich von einer Lachmöwen-Kolonie am Molfsee gehört hatte, radelte ich dorthin. Das Fernglas vor die Augen gehalten und: Außer Larus ridibundus im Blickfeld auf der anderen Seeseite noch ein junger Mann ebenfalls mit einem Fernglas vor den Augen.

Gemäß dem Satz von **Peter KUHLEMANN**: „*Wenn Du jemand mit einem Fernglas siehst, dann sprich ihn an. Der ist für Naturschutz*“ lernte ich **Rolf K. BERNDT** (*1946) kennen, heute der bedeutendste Ornithologie-Forscher von Schleswig-Holstein. Ich wurde Mitglied in der „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft“ und ging zu deren Treffen in ein Lokal am Westring unweit von Universitätskirche und Audimax.

Den nächsten emotionalen Schub verpaßte mir **1971** ein Besuchs in Lübeck. Das dort genutzte Trinkwasser war so stark „*duft- und geschmacksbildend*“ geprägt, daß es für den Gebrauch in der Küche ungenießbar war und ich Tee aus Selterwasser hergestellt bekam.

Im selben Jahr **1971** gründeten wir in Kiel die „Bürgerinitiative Klärwerk Bülk“ mit Aktionen gegen den ungenügenden Ausbau des Klärwerks durch die Stadt Kiel. Es erhielt nur die Klärstufe 1 „*mechanisch*“. Dafür leitete ein Düker die biologisch und chemisch nicht geklärte Brühe 230 m weit in die Ostsee. Beim

Olympischen Segelwettbewerb vor Kiel-Schilksee **1972** zeigte ein Ölfilm auf dem Wasser die Ausflußstelle des Dükers zusätzlich gekennzeichnet durch hunderte hungriger Möwen. Eingeweihte der Aalregatta von Kiel nach Eckernförde nutzten die Route dicht unter Land, weil hier das Wasser durch das Öl besonders ruhig war. Noch heute fehlt die biologische Klärstufe 4.

Unsere erste größere Zusammenkunft im Kampf für ein naturgerechtes Bülker Klärwerk fand am **25. Februar 1971** in Kiel in der „Wiker Börse“ unter Beteiligung von 30 Personen statt. Eine weitere große Veranstaltung gab es im **April 1972** im Hörsaal des Instituts für Haustierkunde der Universität Kiel. Organisator war der 23jährige Student **Ulrich JÜDES** (*1949). Und da dazu vorher in der Presse ein Artikel erschienen war, hatten wir nun schon 120 Teilnehmer.

Die lange Dauer der Bemühungen für besseren Umweltschutz führte uns Kritiker zu der Einsicht, daß über Bülk hinaus der Naturschutz im Lande nur dann mehr Einfluß gewinnen kann, wenn alle im Natur- und Umweltschutz Beteiligten an einem Strang ziehen. So wurde unser Kampf gegen Bülk zum Anfang für den Versuch zur Gründung von einem Landesnaturschutzverband als Dachverband.

Im **Januar 1973** wurde in Rendsburg unter maßgeblicher Beteiligung von uns „Bülkern“ der Verein „Umweltschutz Schleswig-Holstein“ gegründet mit dem Mitteilungsblatt „*Umweltschutz-Nachrichten Schleswig-Holstein*“, mit dem viele mediale Emotionen ausgelöst werden konnten.

Am **16. April 1973** wurde unter dem CDU-Minister **Ernst ENGELBRECHT-GREVE** (1916-1990) das „Schleswig-Holsteinische Landschaftspflegegesetz“ verabschiedet. Es löste das durch **Hermann GÖRING** (1893-1946) **1935** entstandene Reichsnaturschutzgesetz ab, noch gültig **1958**, aber nur noch auf Ebene der Bundesländer. Unser Landesgesetz war in Deutschland wegweisend, da es das erste dieser Art überhaupt war und noch vor dem Bundesnaturschutzgesetz von **1976** entstand.

Unser Gesetz brachte zwei sensationelle Neuerungen. Zum einen entstand das „Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein“ mit Sitz in Kiel in der Dorotheenstraße, dann in der Saarbrückenstraße und schließlich im Hansaring mit dem Leiter **Horst-Ekkehart HÖHNE** (1931-2023). Daraus entstand 20 Jahre später **1996** das neue „Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein“ mit Sitz in Flintbek mit **Wolfgang VOGEL** (*1949) als Direktor. Als besondere Aufgabe für das Amt erbrachte das Gesetz die Betreuung und Beratung der Naturschutzverbände.

Und die zweite Sensation, zu der vermutlich unsere ständigen öffentlichen Aktivitäten mit beigetragen haben: Das Gesetz ermöglichte nach § 50 einen Zusammenschluß der im Natur- und Umweltschutz tätigen Verbände zu einem Landesnaturschutzverband.

Am **10. August 1973** verschickte **Ulrich JÜDES** mit erneutem Schwung von uns „Bülkern“ eine handgefertigte Einladung, da es noch keine heutige Möglichkeit der Textverarbeitung gab. Es war an alle Landesnaturschutz- und Umweltschutzverbände die Aufforderung zur Gründung eines „Landesnaturschutzverbandes“ am **1. September 1973**. In diesem Schreiben findet sich erstmals „*LNV*“ als Abkürzung. Treffpunkt war der „Flensburger Hof“ an der Schrevenbrücke in der Nähe der Ostseehalle in Kiel. Es gelang, den „Gründungsrat für einen Landesnaturschutzverband“ aus Personen verschiedener Vereine zu bilden.

Sofort machten sich **Hermann SCHULTZ** (*1948), der uns später untreu wurde, und ich (*1939) mit

meiner juristischer Bildung an die Erstellung einer Satzung. Am **15. März 1974** war es in Rendsburg so weit. Aber: Von den 19 eingeladenen Verbänden erschienen nur 13. Und von denen konnten sich auch nur 9 zu einer engeren Zusammenarbeit entschließen. Doch das reichte zur Gründung vom Landesnaturschutzverband.

Aber was war mit den anderen Verbänden? Obwohl jeder Verein frei in seinen Entscheidungen bleibt, versuchten diese im **Herbst 1974** einen eigenen Landesnaturschutzverband zu gründen, was schon aus rechtlichen Gründen mißlang.

Ein heftiges Ringen begann mit einem Jahr Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen. Dann am **9. Juni 1975** wurde nach Baden-Württemberg der bundesweit 2. Landesnaturschutzverband als „Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein“ im „Kieler Yacht-Club“ gegründet, ganz dicht am ehemaligen 1. Botanischen Garten von 1669.

Und noch symbolträchtiger:

In diesem Garten wirkte **1817** in Kiel der erste Naturschützer des Landes als Nachtigallenwächter.

Von den 16 anwesenden Vereinen unterschrieben 14 mit 37 Gründungspersonen. Davon waren sogar drei Frauen: **Ingrid BRONSEGG** (*1939), **Ilse ZILZ** (1925-2016) und **Hilde BURMEISTER** (*1936). Damit spiegelt die Entstehungsgeschichte des LNV auch die Geschichte der Frauenemanzipation in Deutschland wieder, denn erst **1977** wurde das Verbot der Arbeit von Frauen ohne Einverständnis des Ehemannes oder Vaters durch das Bundesverfassungsgericht aufgehoben.

Folgerichtig gab es **2003** nach meinem „*Handbuch für Natur-Umweltschutz*“ bereit 23 Frauen, die ein Gebiet betreuten.

Und heute: **2025** sitzt hier bei uns in der ersten Reihe so eine emanzipierte Frau als 11. Landes-Naturschutzbeauftragte seit **1908** und sogar ehemalige Umweltministerin! Halleluja! Herzlichen Glückwunsch, Frau Dr. **RUMPF** (*1956)!

Auf der Gründungsversammlung **1975** wurde der Staatssekretär und frühere Bürgermeister von Eckernförde **Dr. Werner SCHMIDT** (1911-1990) vom „Heimatbund“ zum Vorsitzenden gewählt. Der Heimatbund stellte uns die Geschäftsstelle bis **1985**, als wir eine eigene in der Burgstraße 4 in Kiel erhielten. Am **22. Februar 1983** wurde der LNV vom Finanzamt in Kiel steuerlich anerkannt.

Damit war auch mein utopischer Traum Wirklichkeit geworden. Der Furor nur einiger weniger zumeist noch sehr junger Aktivisten hatte das bewirkt. Und alles mit demokratischen Methoden, mutig ohne Gewalt mit sehr viel persönlichem Einsatz, ohne dabei nach Gewinn oder Ansehen zu fragen.

Ich wünsche mir, daß wir nicht die erste und letzte Generation waren und daß es auch in der Zukunft selbsterkannter Naturschützer und einige mehr Naturschützerinnen gibt. Und dem „Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein“ und seinen Mitgliedsvereinen wünsche ich weitere erfolgreiche 50 Jahre.

Danke!